BARMHERZIGE BRÜDER
Krankenhaus Regensburg

intern

Jan./Feb. 2017

MIT ZUVERSICHT INS HOHE ALTER

Modernste Geriatrie im Paul Gerhardt Haus ermöglicht ein Alter in Würde

Viszeralonkologie vierfach zertifiziert

Mobilität für Familiennachsorge Regensburg

Moderner Internetauftritt für die Berufsfachschulen

Inhalt

„Geh aus mein Herz, und suche Freud“ heißt eines der bekanntesten Kirchenlieder von Paul Gerhardt (1607-1676). Das Zitat des evangelisch-lutherischen Theologen und Dichter spiegelt die große Freude der Barmherzigen Brüder über die Eröffnung des Paul Gerhardt Hauses treffend wider. Die Februar-Ausgabe möchte Sie mit Hilfe des Dossiers auf Spurensuche in das Paul Gerhardt Haus einladen.“

Editorial

Dossier: Premiere im Paul Gerhardt Haus

Interview mit Chefarzt Prof. Dr. Cornel Sieber 4
Evangelisches Krankenhaus: Wir sagen leise Servus 9
Mit 97 Jahren einmal die Erste 9
Modernes Design: Webseiten für das Paul Gerhardt Haus 10

Der Patient im Fokus

Zertifizierte Krebstherapie für Leber, Darm, Pankreas und Magen 12
3. Regensburger Kinderanästhesietag 14
Das 3.000. Baby ist da 17
RS-Virus auf dem Vormarsch 22

Ausbildung und Zukunft

Online: Gute Pflege macht Schule 20

Aktuell

Ausstellung: Fotos anders sehen 26

Spenden

Familiennachsorge: Kleines Auto - große Hilfe 18
Labertaler spendet 1.000 Euro an Harl.e.kin 27

Interna

Rentnerverabschiedung: „Von Herzen Danke“ 24
Veranstaltungshinweise des Bildungszentrums 28

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

der Gottesdienst Mitte Januar zu Ehren des 150. Geburtstags des seligen Frater Eustachius Kugler gab Gelegenheit, uns auf die Grundwerte des Ordens zu besinnen und uns zu vergegenwärtigen, dass wir Teil einer Dienstgemeinschaft sind, die sich die Zuwendung zu Bedürftigen, Fremden und Kranken seit hunderten von Jahren zur Aufgabe gemacht hat. So wie Eustachius Kugler, der aus seinem persönlichem Schicksal und aus der Zuwendung und der Unterstützung, die er selbst durch die Barmherzigen Brüder erfahren hat, die Kraft geschöpft hat, unsere heutige Wirkungsstätte zu erbauen.

In dieser Tradition anzukommen und angenommen zu werden ist zunächst eine große Ehre, birgt aber zugleich eine große Verantwortung, der wir uns als Dienstgemeinschaft stellen. Im beständigen Bemühen um das Wohlergehen unserer Patienten unternehmen wir täglich eine Vielzahl an Anstrengungen.

Und so begann das Jahr 2017 mit einer wirklich meisterhaft organisierten und durchgeführten Umzugsrochade. All denjenigen unter Ihnen, die diese logistische Mammutaufgabe geplant und im Vorder- oder Hintergrund durchgeführt haben, gebührt Hochachtung und Respekt. Ebenso wie all denen, die nun, da die räumlichen Voraussetzungen für die neue Zentrumsstruktur fertiggestellt sind, im Alltag ihr Bestes geben, damit die neu geschaffenen Bereiche Süd, Mitte und Nord zu wirklich leistungsstarken Einheiten werden.
Die Entwicklung zahlreicher neuer Teams, die inhaltlichen Anpassungen und die Prozessoptimierungen, die in den nächsten Monaten unseren Alltag prägen werden, sind weitaus weniger spektakulär als beispielsweise die Segnung des Paul Gerhardt Hauses oder die Durchführung einer Vielzahl an Umzügen in kürzester Zeit, aber nicht minder anspruchsvoll und Kräfte zehrend. Dennoch sind diese gewissermaßen die Kür, auf die es ankommt, damit die großen baulichen Maßnahmen auch wirklich die gewünschte Wirkung entfalten können. Mit viel Um- und Zuversicht wird es uns sicher gelingen, auch diesen Herausforderungen erfolgreich zu begegnen.

Erfreulich ist, dass unsere Anstrengungen zur beständigen Optimierung der Patientenversorgung auch extern hohe Anerkennung finden: die Vierfache Auszeichnung der Krebstherapie unseres Hauses durch die deutsche Krebsgesellschaft, die Re-Zertifizierung als selbsthilfegruppenfreundliches Krankenhaus, das Goldzertifikat bei der Händehygiene - aber auch der unglaubliche Anklang, den der 3. Kinderanästhesietag in der Fachwelt gefunden hat, sind nur einige der Indikatoren für die große Wertschätzung, die Dritte für unsere Leistungen empfinden.

Passend zur neuen baulichen und organisatorischen Struktur erscheint nun auch die intern im „neuen Gewand“. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und - wenn die Zeit es zulässt - auch beim Surfen auf den beiden neuen Internet-Seiten: www.paulgerhardthaus.de und www.gute-pflege-macht-schule.de

Ihre

Premiere im Paul Gerhardt Haus

Am 2. Januar 2017 nahm das neu gebaute Paul Gerhardt Haus seinen Betrieb auf

Der Baulärm ist verstummt, die Gerüste sind abgebaut. Auf dem Vorplatz vor dem Haupteingang stehen sogar schon frisch gepflanzte Bäume, die auf den Frühling warten. In die großzügig geschnittenen Zimmer sind endlich die Patienten eingezogen. Chefarzt Prof. Dr. Cornel Sieber blickt im Interview auf die gedanklichen Anfänge des Paul Gerhardt Hauses und die ersten Tage des Betriebs zurück.

intern: Am 2. Januar wurde das Paul Gerhardt Haus offiziell in Betrieb genommen. Wie ist der Umzug in das neue Haus von statten gegangen?

Prof. Sieber: Ab dem 27. Dezember haben wir die Stationen mit Material bestückt und die Büros bezogen. Alle Berufsgruppen - aber sicherlich zentral wichtig die Pflege - haben professionelle Arbeit bezüglich der zu erwartenden Patientinnen und Patienten geleistet. So konnte das gesamte geriatrische Team mit einem gut vorbereiteten „Winterproviant“ getrost den 2. Januar und das Eintreffen der Patienten erwarten. Dieser Umzug verlief dann ruhig und für unsere meist betagten vulnerablen Menschen im besten Sinne geräuscharm. Dies auch Dank dem Transportdienst, der wie immer anpackend und speditiv die komplexen Verschiebeaktionen gemeistert hat. Das ärztliche Team der AIG (*Anmerkung der Redaktion: Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Geriatrie)* ist es eh gewohnt, als Langstreckenläufer zu arbeiten und hat die nun doch viel stärkere räumliche Konzentrierung der AIG eher als Erleichterung erfahren.

Prof. Dr. Cornel Sieber

intern: Haben sich die Patienten und Mitarbeiter schon in der neuen Umgebung eingelebt?

Prof. Sieber: Die ersten Patienten haben es eigentlich genossen, quasi zum Premierenpublikum zu gehören. Das Paul Gerhardt Haus ist zwar kleiner als die „Elphi“ in Hamburg, aber auch schon ein Juwel geworden. Und terminlich – von Kosten ganz zu schweigen - viel effizienter erstellt worden! Die Mitarbeiter freuen sich auch über die Helligkeit und Großzügigkeit des Baus. Natürlich müssen sich die neu zusammen gewürfelten Teams noch verfestigen. Der „Siedlerpioniergeist“ ist aber allenthalben positiv zu spüren.

In den Pflege-Stützpunkten der Stationen ist schon Alltag eingekehrt.

intern: Mit dem Paul Gerhardt Haus hat die Region einen Meilenstein für die Versorgung der immer älter werdenden Gesellschaft erhalten. Worauf kommt es Ihnen als Leiter der neuen Einrichtung konkret an?

Prof. Sieber: Wir sehen uns als eine integrative Drehscheibe in der Versorgung betagter und hochbetagter Menschen in der Agglomeration Regensburg. Der meist multimorbide ältere Mensch ist in Gefahr, sich im parzellierten Gesundheitssystem zu verlieren. Zusammen mit allen anderen Partnern – zuerst natürlich den Hausärzten – wollen wir Ansprechpartner und Anlaufstelle für die Betreuung betagter Menschen sein. Durch die Strukturen Akutgeriatrie, frührehabilitative Komplextherapie, stationäre geriatrische Rehabilitation, akutgeriatrische Tagesklinik sowie den in der Region Regensburg ansässigen ambulanten Diensten und Pflegeheimen fühlen wir uns dazu bereit. Auch dank der Evangelischen Wohltätigkeitsstiftung.

Prior Frater Seraphim besucht am Eröffnungstag das Paul Gerhardt Haus.

intern: Im Paul Gerhardt Haus ist ja nicht nur das Zentrum für Altersmedizin untergebracht?

Prof. Sieber: Neben der Altersmedizin umfasst die AIG ja auch die Bereiche Angiologie, Diabetologie, Endokrinologie und Nephrologie. Patienten dieser Schwerpunkte werden primär im 1. Obergeschoss des Paul Gerhardt Hauses betreut. Die Nephrologie konzentriert sich auf die Station 5 im Krankenhaus Barmherzige Brüder, also nahe am neuen Haus. All diese Strukturen zu überschauen ist sicher nicht immer einfach. Der Großteil unserer Patienten kommt – wie auch schon zuvor – über die zentrale Notaufnahme. Die Kolleginnen und Kollegen dort kennen die Strukturen gut, natürlich auch die Leitstelle, die die Koordination übernimmt. Für Anfragen von außen planen wir zeitnah eine Art „Hotline“, wo spezifische Fragen und Hilfestellungen besprochen werden können. Seit der Eröffnung des Paul Gerhardt Hauses haben wir auch schon mehr Zuverlegungen von Patienten aus anderen Häusern als früher.

Zwei Krankenschwestern unterstützen einen Patienten bei der Mahlzeit.

intern: Vor dem Regensburger Presseclub haben Sie erklärt, dass auch vorgesehen ist, dass im Paul Gerhardt Haus Angehörige demente Patienten mitbetreuen können. Sogar eine Übernachtung der Angehörigen ist möglich. Können Sie nochmal genauer erklären, wie sich Angehörige mit einbringen können?

Prof. Sieber: An Demenz erkrankte Menschen schätzen Kontinuität und die vertraute Umgebung. Eine Einweisung in ein Akutkrankenhaus ist – neben den Beschwerden, die dazu geführt haben – immer eine subjektiv empfundene Bedrohung. Das Beisein betreuender Angehörigen ist deshalb oft sehr wichtig. Neben dem „rooming-in“ können wir auch ein Zimmer anbieten, wo betreuende Angehörige zwar vor Ort und damit „abrufbar“ sind, aber dennoch eine Rückzugsmöglichkeit haben, die sie verdienen und auch häufig benötigen. Denn: Betagte Menschen werden meist von auch betagten Partnern betreut. Diesem „care-giver stress“ entgegenwirken zu können, ist Teil einer holisti-

Blick auf die Kirche St. Pius.

Einladende Sitzgelegenheit im Eingangsbereich.

Skulpturen im Lichthof.

Willkommen im Paul Gerhardt Haus.

Impressionen
aus dem
Paul Gerhardt Haus.

schen Betreuung der uns anvertrauten Menschen.

intern: Für die Planung des Paul Gerhardt Hauses wurden die Barmherzigen Brüder von Prof. Dr. Gesine Marquardt, Architektur-Professorin für Sozial- und Gesundheitsbauten der Technischen Universität Dresden beraten. Welche ihrer Empfehlungen konnten im Paul Gerhardt Haus umgesetzt werden?

Prof. Sieber: Dieser Besuch in Dresden war sicher eine Hilfe, wie auch die Besuche von zwei geriatrischen Kliniken in der Schweiz. Wir haben viel davon profitiert. Kurz zusammengefasst könnte man sagen: Nur wer sich umschaut, sieht Dinge! Profitiert haben wir vorab für den beschützenden Bereich im 2. Obergeschoss, wo wir Patienten betreuen, die neben einer akuten internistisch-geriatrischen Erkrankung eine Demenz aufweisen.

intern: Im Sommer 2015 riefen Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler und Prof. Dr. Birgit Eiglsperger vom Lehrstuhl für Kunsterziehung der Universität Regensburg ein interdisziplinäres Projekt ins Leben, bei dem sich die Studierenden und Lehrenden der Herausforderung stellten, die Innen- und Außenbereiche des Paul Gerhardt Hauses künstlerisch zu gestalten. Welchen Einfluss nimmt die Kunst auf die Gesundung der Patienten?

Prof. Sieber: Kreativität kennt – ob aktiv gestaltet oder mehr passiv erlebt – keine Altersgrenze! So ist Kunst am und im Bau eines Krankenhauses sehr wichtig. Speziell gefreut hat mich an diesem Projekt der trans-generationelle Ansatz: Junge Kunststudentinnen und -studenten fühlen sich in die Erlebniswelt betagter Menschen in einer Lebenssituation ein, die ja doch primär belastend ist. Die Kunstwerke sollen also sowohl optisch erden, aber auch regenerativ stimulieren. Sich in andere Lebensbiographien eindenken zu können ist ja auch Teil einer offenen Gesellschaft. Ich finde persönlich, dies ist im Paul Gerhardt Haus sehr gut gelungen.

intern: Im Zentrum für Altersmedizin soll in Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer Institut, dem Institut für Biomedizin des Alterns der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg sowie der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg anwendungsorientierte medizinische und pflegerische Forschung stattfinden. Was genau ist hier geplant?

Prof. Sieber: Zu allen erwähnten Institutionen bestehen ja schon seit Längerem gute Kontakte, das Institut für Biomedizin des Alterns ist Teil des von mir geleiteten Lehrstuhles Innere Medizin-Geriatrie an der Friedrich-Alexander-Universität. Wir erforschen primär den Erhalt der Funktionalität im Alter und hier vorab Ernährungsthemen und körperliche Aktivitätsprogramme. In Zukunft werden aber auch Themen wie die Telemedizin, Digitalisierung der Versorgung sowie die Entwicklung innovativer Hilfsmittel für die Patienten selbst wie auch für die betreuenden Pflegenden wichtige Themen sein, die wir erforschen wollen.

intern: Das Krankenhaus Barmherzige Brüder steht im engen Kontakt zu der Oberpfälzer Alzheimer Gesellschaft. Wie soll diese in das Paul Gerhardt Haus eingebunden werden?

Prof. Sieber: Es wird sicher – nebst den diversen Gesprächen im Vorfeld – eine noch engere Kooperation geben. Geplant sind in diesem Zusammenhang, dass die Oberpfälzer Alzheimer Gesellschaft auch physisch regelmäßig als Ansprechpartner für Fragen im Paul Gerhardt Haus präsent sein wird, um Hilfestellungen auch für pflegende Angehörige anbieten zu können für die Zeit nach der Entlassung aus dem Krankenhaus.

intern: Herzlichen Dank für das Gespräch!

(Das Interview führte Svenja Uihlein.)

Wir sagen leise Servus

Am 23. Dezember 2016 wurde ein kleines Stück Regensburger Stadtgeschichte geschrieben: Einmal, zweimal dreht sich der Schlüssel im Schloss und nach 135 Jahren ist das Thema medizinische Klinikversorgung im Herzen der Altstadt zu Ende. Das Evangelische Krankenhaus hat seine Pforten am Emmeramsplatz geschlossen.

Judith Wieninger, die letzte Patientin, die hier im Haus behandelt wurde, wurde von Geschäftsführer Christian Kuhl, Prokuristin Dr. Antje Schoppa, Prior Seraphim Schorer, Dr. Heike Hofmann sowie Dr. Franz Xaver Biehler höchstpersönlich verabschiedet. Es war Wehmut dabei, an diesem Tag vor Heiligabend, aber natürlich auch Vorfreude auf die Zukunft. Denn die Geschichte des altehrwürdigen Evangelischen Krankenhauses, fand hier nicht ihr Ende. Sie wurde bekanntermaßen in neuer, zukunftsweisender Form an der Prüfeninger Straße fortgesetzt. Mit der Eröffnung des Paul Gerhardt Hauses lebt die medizinische Tradition fort und schlägt ein neues Kapitel auf. Es wird vor allem das Kapitel der Altersmedizin sein und damit große Relevanz weit über die Regensburger Stadtgrenzen hinaus haben.

Mit 97 Jahren einmal die Erste

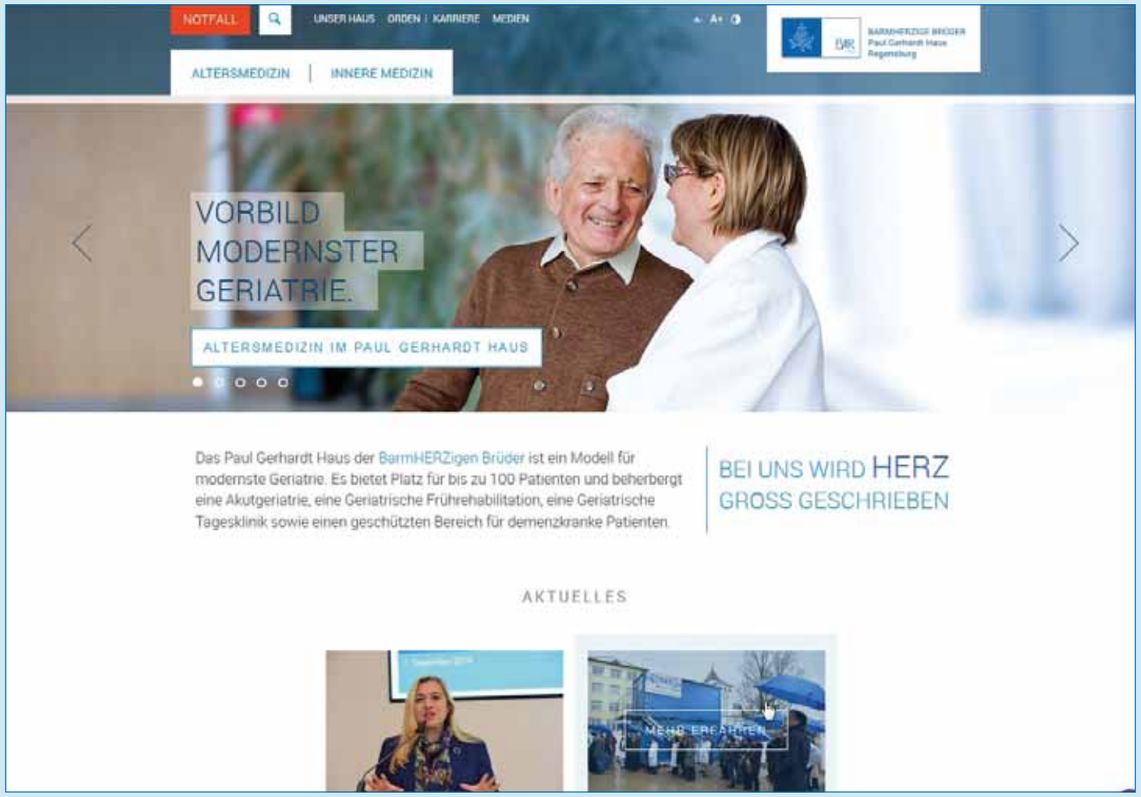
Ein überraschender Besuch mit Blumenstrauß für die erste Patientin im neuen Paul Gerhardt Haus.

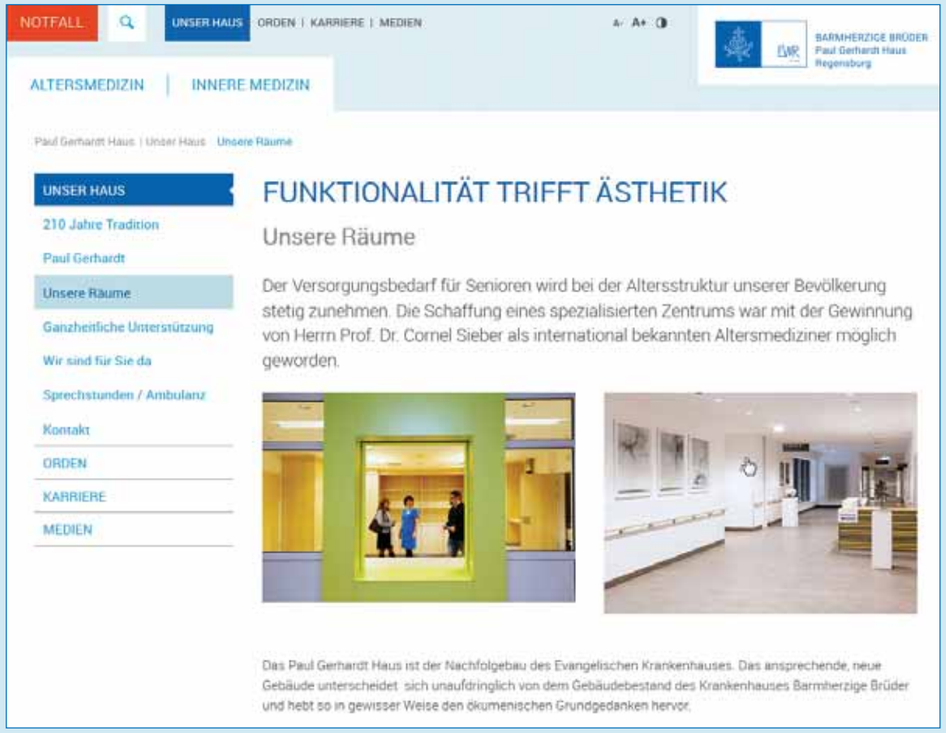
Da war die Überraschung doch ziemlich groß, als nach der morgendlichen Krankengymnastik Chefarzt Professor Dr. Cornel Sieber mit einem großen Blumenstrauß vor ihr stand. Für die 97-jährige Anna Knüpfer, eine gebürtige Regensburgerin, war es eigentlich nichts Besonderes, als sie als erste Patientin in das neu eröffnete Zentrum für Altersmedizin kam. Für alle anderen war es ein historisches Datum, dieser 2. Januar 2017.

„HIER FÜHLE ICH MICH WOHL."

Anna Knüpfer, die kurz nach Weihnachten zu den Barmherzigen ins Krankenhaus kam, lebte bislang noch völlig selbstständig in ihren eigenen vier Wänden. Ihre Familie, die in und um Regensburg ansässig sei, kümmere sich liebevoll um sie, weiß die Seniorin zu berichten. Ihre Tochter komme sie täglich besuchen. Professor Sieber ist mit seiner Patientin sehr zufrieden. „In der Physiotherapie hat sie richtig gut mitgemacht", erzählte er erfreut.
So hat sie sich den Blumenstrauß, zu dessen Übergabe sie neben Professor Sieber (2.v.l.) auch Prior Frater Seraphim Schorer, Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler (1.v.l.), Stationsleiter Manfred Seitz (3.v.r.) und Prof. Dr. Ute Hoffmann (2.v.r.) besuchten, auch redlich verdient. Jetzt ruht sich die alte Dame auf ihrem Sessel am Fenster aus.
„Hier fühle ich mich wohl", bestätigte die Seniorin mit Blick auf das großzügig geschnittene Einzelzimmer und die schöne Aussicht durch die großen Fenster auf die verschneite Winterlandschaft.

Zurzeit wird Anna Knüpfer von einem spezialisierten Ärzte-, Pflege- und Therapeutenteam individuell behandelt und betreut. Nicht nur ihre akute Erkrankung wird versorgt. „Unser Ziel ist es, mit dem gesamten Team die Selbständigkeit von Patienten wie Frau Knüpfer so gut wie möglich zu erhalten", so Professorin Hofmann.





Seit Ende letzten Jahres präsentiert sich die Internetseite des Paul Gerhardt Hauses in frischem, modernem Design.

Modernes Design

Paul Gerhardt Haus mit neuem Internetauftritt

Einen Tag vor Heiligabend schloss das Evangelische Krankenhaus seine Pforten, um 2017 im Paul Gerhardt Haus seine zeitgemäße Fortsetzung zu finden. In der digitalen Welt wurde diesem wichtigen Ereignis ein wenig vorausgegriffen, denn die Webseite des Paul Gerhardt Hauses ist bereits seit Weihnachten online.

Unter der neuen Adresse www.paulgerhardthaus.de erhalten die Besucher alle wichtigen Informationen, beispielsweise zum medizinischen Leistungsspektrum oder zum Klinikaufenthalt. Der neue Auftritt wirkt außerdem durch die klare und einfache Menüführung sehr aufgeräumt. „In Zusammenarbeit mit der Regensburger Agentur Janda & Roscher ist ein zeitgemäßer Internetauftritt entstanden, der die Besucher schnell und übersichtlich zu den gewünschten Inhalten führt“, freut sich Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler.

„Zusätzlich ist es uns gelungen eine Plattform zu schaffen, die den wandelnden Anforderungen des digitalen Zeitalters gerecht wird“, so der Geschäftsführer weiter. Die neue Webseite lässt sich dank des sogenannten Responsive Design sehr gut mit Smartphones oder Tablets bedienen. Die Seite erfüllt außerdem den Wunsch vieler Webseitenbesucher, Artikel schnell und unkompliziert in sozialen Netzwerken zu teilen. Möglich machen das sogenannte Sharing-Buttons. Ein Klick und der Text einer Webseite kann auf Facebook, Twitter oder Google+ mit Freunden geteilt werden. Die Webseite gibt darüber hinaus einen anregenden Vorgeschmack auf die künftigen digitalen Auftritte des Krankenhauses Barmherzige Brüder sowie der Klinik St. Hedwig.

MODERNES DESIGN UND EINE EINFACHE HANDHABUNG

Schon auf der Startseite wird über aktuelle Meldungen informiert. Ein sogenanntes „Megamenü“ erlaubt den Schnellzugriff auf die zentralen Inhaltsseiten der „Altersmedizin“ und der „Inneren Medizin“. In einem zweiten Menü gelangt man zu Hintergrundinformationen wie die Geschichte des Hauses, die Hintergründe aber auch alle wichtigen Kontakte und Sprechstunden. Ein bildstarker Slider dient nicht nur als Blickfang, sondern auch als Navigationshilfe für die Webseitenbesucher. Im Medienbereich findet der Seitenbesucher eigene Rubriken für Meldungen, Veranstaltungen, Publikationen und Audio- und Videobeiträge. Filter nach Fachbereichen, Publikationsart und Veranstaltungsart geben dem Nutzer die Möglichkeit, zielgerichtet nach Medien zu suchen. Zusätzliche Features wie beispielsweise der Notruf-Button runden den neuen Auftritt ab.

Silke Jäger

Zertifizierte Krebstherapie

Wohnortnah bestens versorgt bei Leber-, Darm-, Pankreas- oder Magenkrebs

Das Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg ist deutschlandweit eine von nur vier Kliniken, welches bei bösartigen Tumoren an den vier Organen des Verdauungstraktes von der Deutschen Krebsgesellschaft empfohlen wird. Damit ist die Medizinregion Regensburg bundesweit top aufgestellt.

Darm- und Magenkrebs gehören mit zu den häufigsten Krebsarten. Krebs an der Bauchspeicheldrüse, dem Pankreas, ist zwar relativ selten, aber leider besonders bösartig und die Behandlung erfordert spezielles Fachwissen. Leberkrebs ist im Vormarsch, nimmt in seiner Häufigkeit zu und bildet sich zudem auch oft als Tochtergeschwulst bei Darm- oder Magenkrebs.

BEI DEN TOP 4 IN DEUTSCHLAND

stbayerns Krebspatienten genießen jedoch wohnortnah die bestmögliche medizinische Versorgung. Die Deutsche Krebsgesellschaft zeichnete kurz vor Weihnachten das Krankenhaus Barmherzige Brüder als eines von nur vier Krankenhäusern in der ganzen Bundesrepublik für die Behandlung von Krebs an allen vier Verdauungsorganen Leber, Darm, Pankreas und Magen aus. Damit befinden sich die Barmherzigen Brüder Regensburg auf Augenhöhe mit der Charité in Berlin und den beiden Unikliniken in Frankfurt und Aachen.

INTERNATIONAL GEFRAGT

„Die vierfache Auszeichnung der Deutschen Krebsgesellschaft ist wie ein Qualitäts-Oskar“, bekräftigt Professor Dr. Dr. h. c. Pompiliu Piso, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie und Leiter des Viszeralonkologischen Zentrums. „Zu uns kommen Krebs-Patienten aus Skandinavien, den arabischen Ländern, Russland oder Südeuropa, um sich therapieren zu lassen. Die Menschen der Region haben die hochspezialisierte Versorgung direkt vor der Haustür liegen.“

Damit setzt sich die Erfolgslinie der Klinik fort: Die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie trägt schon seit 2015 den Titel eines Exzellenzzentrums für Erkrankungen im Enddarmbereich. Von diesen Exzellenzzentren existieren in Deutschland lediglich zwei weitere.

GROSSE ERFAHRUNG

„Wir arbeiten mit innovativen Behandlungstechniken und -methoden, die nur wenige Zentren beherrschen. Das zeichnet uns aus“, erklärt Prof. Piso. „So können wir unseren Patienten in jeder Phase ihrer Erkrankung eine Behandlung ermöglichen, die sich an sehr hohen Qualitätsmaßstäben orientiert. Die Krebstherapie aus einer Hand ist für unsere Patienten absolut vorteilhaft: Die behandelnden Ärzte stimmen sich auf unseren Tumorkonferenzen über jeden Patienten individuell und fächerübergreifend ab. So profitiert der Krebspatient von der besonderen Expertise jedes einzelnen Spezialisten, seiner Erfahrung und seinem Können.“

Svenja Uihlein

3. Regensburger Kinderanästhesietag

Ein Papa verabschiedet sich von seiner kleinen Tochter in der OP-Schleuse, bevor diese operiert wird.

Das Symposium stand unter dem Motto „Wie ist das eigentlich mit? - Was muss ich wissen zu?“

Bereits zum 3. Mal veranstalteten die Klinik für Anästhesiologie des Universitätsklinikums Regensburg und die Klinik für Anästhesie und Kinderanästhesie der Klinik St. Hedwig ihren gemeinsamen Kinderanästhesietag. Hierzu waren am 10. Dezember über 100 Teilnehmer nach Regensburg in den großen Hörsaal des Universitätsklinikums gekommen.

Der erste Teil der Veranstaltung unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Bernhard Graf und Prof. Dr. Michael Kabesch stand unter dem Motto: „Wie ist das eigentlich mit…?“

…OFF-LABEL USE IN DER KINDERANÄSTHESIE?

Der Justiziar des Berufsverbandes der Deutschen Anästhesisten, Dr. Elmar Biermann, Nürnberg, erklärte unter anderem, dass in der Kinderheilkunde circa 60 Prozent und in der Neonatologie circa 90 Prozente aller Medikamente ohne Zulassung zum Einsatz kämen. Allgemein anerkannt sei der Einsatz sogenannter etablierter Off-Label Use Medikamente. Das sind nicht zugelassene Arzneimittel, die – aus Mangel an Alternativen – bereits seit vielen Jahren im klinischen Einsatz problemlos verwendet würden. Vor Einsatz eines dieser Medikamente erhalten die Eltern eine umfassende Aufklärung und müssen ihre Einwilligung geben.

…KIND- UND ELTERNGERECHTER KOMMUNIKATION?

„Unsere kleinen Patienten sollten wann immer möglich in das Prämedikationsgespräch mit einbezogen werden“, so lautete eine der Kernaussagen von Dr. Nina Zech, Anästhesistin am Universitätsklinikum Regensburg. Dabei sollte aber auf die Vermeidung negativer Suggestionen („das wird weh tun“, „große Spritze“, „du musst keine Angst haben“) geachtet werden.

…FLÜCHTLINGSMEDIZIN?

Diesem aktuellen Thema widmete sich

Bei der Veranstaltung war das Auditorium gut gefüllt.

Dr. Carsten Schepp, Oberarzt an der Klinik für Anästhesie und Kinderanästhesie der Klinik St. Hedwig. Das Patientenaufkommen im Rahmen der Flüchtlingsmedizin ist – so zeigen Statistiken – in einer Kinderklinik am größten. Als Reaktion darauf hat zum Beispiel die Klinik St. Hedwig frühzeitig mit der Etablierung eines sogenannten „Videodolmetscher Systems“ auf das Problem der großen Sprachhindernisse reagiert. Das gleiche Thema dürfte auch für die unterschiedliche Wahrnehmung beziehungsweise Verarbeitung von Schmerzen bei Patienten aus unterschiedlichen Kulturkreisen eine Rolle spielen.

Nach der Pause und dem Besuch der Industrieausstellung moderierten Prof. Dr. York Zausig und Dr. Gregor Badelt den zweiten Vortragsblock mit dem Thema: „Was muss ich wissen zu…?“

… BLUTDRUCK WÄHREND DER NARKOSE?

Für diesen Vortrag konnte Prof. Dr. Robert Sümpelmann von der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin der Medizinischen Hochschule Hannover gewonnen werden. Der Experte zeigte sehr anschaulich die physiologischen Unterschiede zwischen Fluss und Druck, und konnte so erklären, dass der gemessene Blutdruck nur ein Surrogatparameter bleibe. Dies solle auch beim Einsatz von Katecholaminen zur Kreislaufunterstützung berücksichtigt werden. So führe in bestimmten klinischen Situationen nicht jedes Katecholamin zur Verbesserung der Herzleistung. Dies sei aber für die künstliche Organdurchblutung essentiell. Katecholamine kommen in der Natur vor, werden aber auch künstlich hergestellt. Sie treten als

Neurotransmitter im Zentralnervensystem und vegetativen Nervensystem auf.

…NIRS ZUR ÜBERWACHUNG DER PERFUSION?

Die Ausführungen von Privatdozentin Dr. Barbara Sinner, leitende Oberärztin der Klinik für Anästhesiologie am Uniklinikum, fügte sich nahtlos an den vorhergehenden Vortrag an. Sie erklärte die Möglichkeiten mit einer nicht invasiven Diagnostik – NIRS – (NIRS=Nahinfrarotspektroskopie) die regionale Durchblutung (zum Beispiel von Gehirn oder der Niere) während einer Narkose zu überwachen. Am Uniklinikum wird dieses Verfahren zum Beispiel bei Lebertransplantationen bei Kindern eingesetzt.

…DEM KIND IM AUFWACHRAUM?

Die beiden Fachpflegekräfte, Anna-Maria Farda und Beate Gilowsky, von der Klinik für Anästhesie und Kinderanästhesie der Klinik St. Hedwig, erläuterten gemeinsam in ihrem Vortrag die Bedeutung der Pflege bei der Betreuung von Patienten im Aufwachraum. So steht zum Beispiel bereits vor einer Operation, besonders aber nach dem Eingriff die Sicherheit der Patienten im

Es standen aktuelle Themen wie zum Beispiel Flüchtlingsmedizin auf dem Programm.

Vordergrund. Dies wird unter anderem gewährleistet durch eine fundierte Aus- und Weiterbildung der Fachkräfte, in der die speziellen Fertigkeiten (wie zum Beispiel Übergabe, Monitoring, Schmerztherapie und Elternbetreuung) erworben wurden.

Am Nachmittag bestand Gelegenheit, die Erstversorgung von Neugeborenen und die Kinderreanimation in Kleingruppen und am Simulator aktiv zu üben.

Diese Kurse wurden von den Teilnehmern als sehr nachhaltig bewertet.

Im Rahmen der Verabschiedung lud Dr. Gregor Badelt das Auditorium bereits für 2018 zum 4. Regensburger Kinderanästhesietag ein. Dieser wird traditionsgemäß wieder in den Räumen des Krankenhauses Barmherzige Brüder Regensburg stattfinden.

Dr. Gregor Badelt
Chefarzt der Klinik für Anästhesie und Kinderanästhesie

Relevante Aspekte der Anästhesiepflege.

Workshop zur Kinderreanimation.

Das 3.000. Baby ist da

Kurz vor Jahresende am 28. Dezember erblickte der kleine Benedikt als 3.000. Baby in der KUNO Kinderklinik St. Hedwig das Licht der Welt.

Vorne: Matthias Friemel mit Magdalena, Angelika Friemel mit Benedikt, hinten: Silke Seidel (stv. Stationsleitung), Hebamme Ursula Ederer, Karin Grunwald-Bauer (Stationsleitung)

Nicht nur für die frischgebackenen Eltern Angelika und Matthias Friemel aus Hallbergmoos war die Geburt ihrer Zwillinge etwas ganz Besonderes, sondern auch für die Klinik St. Hedwig und die betreuende Hebamme Ursula Ederer.

Der kleine Benedikt kam am 28. Dezember 2016 um 15.52 Uhr als zweiter der Zwillinge zur Welt. Er war damit das 3.000 Baby im Jahr 2016 in der Kinderklinik St. Hedwig. Kurz vor ihm hatte seine Zwillingsschwester Magdalena das Licht der Welt erblickt. Die Eltern, die ebenfalls beide in der Klinik St. Hedwig geboren wurden, freuen sich über die Geburt und ihre gesunden Zwillinge.

Auch für die Hebamme Ursula Ederer war die Geburt etwas ganz Besonderes. Im Laufe Ihrer 44-jährigen Tätigkeit, 30 Jahre davon in der Klinik St. Hedwig, hat sie so manchem neuen Erdenbürger beim Start ins Leben geholfen: „Über 4.000 Geburten habe ich im Laufe meiner Berufstätigkeit begleitet und kann immer noch sagen, für mich war und ist Hebamme ein Traumberuf.“ Bereits mit 14 Jahren hatte die Hebamme aus Leidenschaft ihren Berufswunsch gefasst. Damals dachte sie nicht daran, dass sie ihre Karriere mit einem „Jubiläumsbaby“ abschließen würde. „Ein Zuckerl zum Abschluss“ nannte Ederer die letzte Geburt, die sie begleitete. Zwillinge sind schon etwas, das in Erinnerung bleibt. Dass das letzte Baby, das sie entbindet, dann auch noch genau das 3.000 ist, ist ein denkwürdiger Moment in ihrer Laufbahn. „Das ist eben das Schöne an unserem Beruf, es ist nicht alles planbar“, zieht Ursula Ederer ihr Fazit.

Karin Grunwald-Bauer, Stationsleitung, ihre Stellvertretung Silke Seidel und Ursula Ederer gratulieren den glücklichen Eltern mit einem Blumenstrauß, einem Wiegenliedbuch sowie zwei Wärmekissen in rosa und blau. Sie wünschen dem Quartett für die Zukunft alles Gute.

Bianca Dotzer

Große Freude in der KUNO Klinik St. Hedwig. Es geht up!, denn das neue Auto für die sozialmedizinische Familiennachsorge ist da.
Von links nach rechts: Gerhard Harrer, Pflegedirektor der Klinik St. Hedwig, Tim Müller, Stefanie Striegan, Geschäftsführer Alexander Weigert, Karin Merl (alle Ecovis), Renate Fabritius-Glaßner, Leiterin der KUNO Familiennachsorge und Dr. Hans Brockard, Vorsitzender der KUNO-Stiftung

Kleines Auto - große Hilfe

Schlüsselübergabe an der KUNO Klinik St. Hedwig: In Form eines nagelneuen VW up! schenkt die Ecovis & friends Stiftung aus München der Bunter Kreis KUNO Familiennachsorge Regensburg mehr Flexibilität und Mobilität. Den Nachsorgeschwestern wird ihre Arbeit in der Region erheblich erleichtert.

„Geborgenheit ist für Kinder eine wichtige Voraussetzung, um eine schwere Krankheit überwinden oder wenigstens damit umgehen zu können“, sagt Tim Müller, Mitglied des Stiftungsrates von Ecovis & friends. Diese Geborgenheit könne letztendlich nur die Familie bieten. Was aber, wenn Krankheit und Alltag schier unvereinbar erscheinen? Wenn immer wiederkehrende Krankenhausaufenthalte und aufwändige Therapien ein normales Leben kaum möglich machen? Wenn Eltern durch schwere Erkrankungen ihrer Kinder im Anschluss an einen Krankenhausaufenthalt an den Rand des Möglichen gebracht werden? „Hier schließt die Bunter Kreis KUNO Familiennachsorge Regensburg eine offene Versorgungslücke im gesamten ostbayerischen Raum. Sie bietet Eltern professionelle Unterstützung zu Hause. Sie hilft, Sicherheit bei der Versorgung der Kinder zu bekommen, stellt Kontakte zu ambulanten Pflegediensten her oder lotst durch das komplexe Gesundheits- und Sozialsystem“, erklärt Renate Fabritius-Glaßner, Leiterin der KUNO Familiennachsorge Regensburg.

UNTERSTÜTZUNG ZU HAUSE

Die Brücke vom Krankenhaus in das Heim der betroffenen Familien schlagen zu können, erfordert allerdings große Mobilität bei den Nachsorgeschwestern und genau hier liegt ein Problem. Das Einzugsgebiet der an der KUNO Klinik St. Hedwig stationierten Familiennachsorge ist riesig: Es umfasst eine Region, die von den Städten Landshut, Passau, Freyung-Grafenau, Tirschenreuth, Weiden, Amberg, Neumarkt und Ingolstadt umschrieben wird. „Zwar übernehmen die Krankenkassen einen Großteil der direkten Versorgungskosten, Fahrzeiten und Kilometergeld gehören aber leider aus rechtlichen Gründen nicht dazu“ erklärt Dr. Hans Brockard, Vorsitzender der KUNO-Stiftung, die zukünftig die laufenden Kosten des gespendeten VW up! übernehmen wird. Aus seiner Sicht ist die KUNO Familiennachsorge nicht nur das „i-Tüpfelchen auf den KUNO Kliniken“, sondern ein wesentlicher Teil des Gesamtkonzepts: „Wir wollen Familien mit schwerkranken Kindern auch zu Hause nicht alleine lassen.“ Dabei sei die Zusammenarbeit mit örtlichen Nachsorgeeinrichtungen in Deggendorf, Weiden, Amberg, Passau und Ingolstadt exzellent und im Bedarfsfall ergänze man sich stets im Sinne der betroffenen Familien.

VERBESSERTE MOBILITÄT

Mit der Spende des VW up! wird die Mobilität des Versorgungsteams nun erheblich verbessert. „Aber“, so Gerhard Harrer, Pflegedirektor der Klinik St. Hedwig, „nicht nur das. Diese Spende von Ecovis & friends wird von unseren Mitarbeitern auch als Anerkennung für ihr großes Engagement und ihre Leistung wahrgenommen.“

Diese Begeisterung hat auch Alexander Weigert, Geschäftsführer der Ecovis Wirtschaftstreuhand GmbH und ebenfalls Mitglied des Stiftungsrates bei Ecovis & friends angesteckt: „Der Enthusiasmus, mit dem uns das Projekt der KUNO Familiennachsorge und seine Ziele vorgestellt wurden, war toll. Die Entscheidung hier dabei zu sein und zu helfen, ist uns sehr leicht gefallen.“

18.000 KM FAHRTSTRECKE BISHER

Seit dem offiziellen Start der sozialmedizinischen Familiennachsorge im Oktober 2015 wurden bereits mehr als 100 Familien mit schwer- oder chronisch kranken Kindern betreut. „Dabei sind knapp 300 Stunden Fahrtzeit und beinahe 18.000 Kilometer Wegstrecke angefallen“, rechnet Fabritius-Glaßner vor. Diese Leistung sicherzustellen, sei ohne die Unterstützung von Förderern wie Ecovis & friends nur sehr schwer möglich. Ecovis & friends ist die Stiftung des auf den Mittelstand spezialisierten Beratungsunternehmens Ecovis. Am Standort Regensburg gibt es ein Steuerberaterbüro sowie eine Rechtsanwaltskanzlei. Bei der Übergabe des VW up! waren die beiden Ecovis-Steuerberaterinnen Karin Merl und Stefanie Striegan vor Ort.

Dr. Jörg Kunz

Was macht die Familiennachsorge?

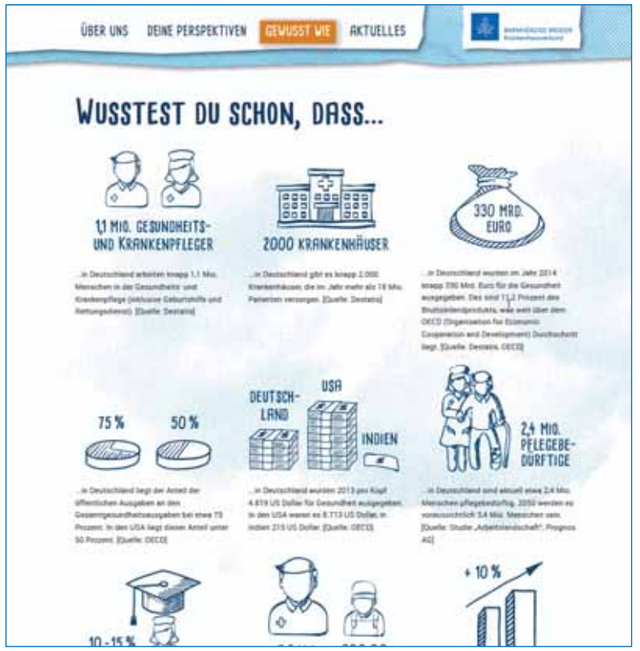
Träger der Bunte Kreis KUNO Familiennachsorge Regensburg ist der Orden der Barmherzigen Brüder. Die Nachsorge steht unter der Schirmherrschaft von Staatssekretär Albert Füracker und ist Mitglied im Bundesverband „Bunter Kreis“. Der Verband ist ein Zusammenschluss von über 80 Einrichtungen in Deutschland, die die Nachsorge für Früh- und Neugeborene, chronisch-, krebs- und schwerstkranke Kinder sowie deren Familien nach dem Modell „Bunter Kreis“ durchführen. Einrichtungen, die nach dem Modell „Bunter Kreis“ arbeiten, sind in regionalen Netzwerken integriert. Sie arbeiten in einem interdisziplinären Team (Arzt, Kinderkrankenschwester, Sozialpädagoge, Psychologe und Seelsorger) zusammen, um den betroffenen Familien nicht nur medizinisch beizustehen, sondern auch pflegerische und psychosoziale Unterstützung anzubieten. Der Verband organisiert und unterstützt die tägliche Arbeit der Einrichtungen und fördert deren Vernetzung und Austausch. Die Entwicklung, Einhaltung und Transparenz von Qualitätsstandards ist für die Nachsorgearbeit von entscheidender Bedeutung. Die Nachsorgequalität wird unter anderem durch ein mehrstufiges Akkreditierungsverfahren gesichert.

Über Ecovis & friends

Die Stiftung Ecovis & friends wurde 2013 in München gegründet und verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. Die Stiftung fördert Projekte der Jugendhilfe, insbesondere der Erziehung und Berufsbildung Jugendlicher. Darüber hinaus unterstützt sie kulturelle Projekte sowie Einrichtungen des Gesundheitswesens. Ecovis & friends ist eine treuhänderische Stiftung in der Verwaltung der ECOVIS BayLa-Union GmbH Steuerberatungsgesellschaft mit Sitz in München.
Weitere Informationen: www.ecovis-stiftung.de

Gute Pflege macht Schule

Bereits mehrfach wurde in der intern über die Kommunikationskampagne für unsere Berufsfachschulen (BFS) in Bayern berichtet. Das Großplakat am Parkhaus in der Prüfeninger Straße gab beinahe drei Monate augenscheinlich Zeugnis davon. Seit Ende 2016 ist auch das digitale Terrain erschlossen und unser BFS-Internetportal ist Ende Dezember live gegangen.



„Die neue Messewand ist toll, richtig professionell". So und ähnlich lauteten die Kommentare unserer Berufsfachschüler in jüngster Zeit nach Messebesuchen. Es ist nun nicht mehr notwendig, sich in dieser Hinsicht hinter den Auftritten anderer Schüler aus Industrie und Großgewerbe zu verstecken. Denn mit dem neuen Erscheinungsbild kommen unsere Berufsfachschulen richtig cool daher. Freilich ist das alles nur Hülle, denn der wahre Wert erschließt sich im Inneren und da konnten die Barmherzigen Brüder schon immer sehr gut punkten. Aber wenn es darum geht, jungen Menschen, die mit uns bisher keine Berührungspunkte hatten, für die Krankenpflege zu begeistern und zu motivieren, da hilft eben ein entsprechender Coolness-Faktor auch ein wenig dazu.

DIGITALE HOMEBASE

Nachdem mit Messestand, Anzeigen, Postkarten, Straßen- und Parkhausplakaten zunächst die analogen Kommunikationskanäle bedient wurden, gibt es seit Dezember 2016 auch eine digitale Homebase. Das ist in Sachen Nachhaltigkeit natürlich enorm wichtig, da Papier nicht nur geduldig, sondern vor allem kurzlebig ist. Im Web sind die jungen Leute nur ein paar Klicks von neuen Informationen, Bewerbungstipps oder Veranstaltungshinweisen entfernt. Da dies heutzutage in der Regel mit SmartPhones passiert, ist das Webportal selbstverständlich so optimiert, dass es mit allen Endgeräten komfortabel angesehen werden kann. Die Webseite gibt viele hilfreiche Tipps in Form von Texten, Schülerstimmen, einem Erklärvideo oder auch Videointerviews mit examinierten Pflegekräften aus dem Krankenhausverbund der Barmherzigen Brüder. Natürlich kann man von dort aus alle Krankenhäuser der Barmherzigen Brüder anklicken und sich über die einzelnen Fachschulen im Detail informieren.

Zwar richtet sich das Portal vor allem an 15 – 17 Jährige, aber es sollte durchaus auch denjenigen, die über dieses Alter längst hinaus sind, Freude bereiten, sich mal durchzuklicken. Einfach dem Link folgen und ausprobieren.

www.gute-pflege-macht-schule.de

Dr. Jörg Kunz

RS-Virus auf dem Vormarsch

Was wie ein harmloser Schnupfen anfängt, kann bei Babys und Kleinkindern zu schweren Krankheitsverläufen führen. Die Kinderklinik St. Hedwig weist Eltern darauf hin, ihre Kinder mit Erkältungsanzeichen genau zu beobachten. Statt einer kleinen Erkältung könnte sich das Kind auch mit dem RS-Virus angesteckt haben. Dieser führt im weiteren Fortschreiten zu schweren Krankheitszeichen, die nur im Krankenhaus behandelt werden können. Der RS-Virus ist ein typischer Virus zur Winterzeit und tritt dieses Jahr besonders stark auf.

„Regensburg hustet und schnupft“ titelte eine Regensburger Zeitung im Januar. Nicht nur Erwachsene sind heuer von einer sehr früh startenden Grippewelle betroffen, sondern auch besonders viele Kinder erkranken in dieser Wintersaison. Das liegt einerseits an der früh auftretenden Influenza, die Kinder und Erwachsene gleichermaßen betrifft. Aber zusätzlich stecken sich viele mit einem Virus an, der für Erwachsene ungefährlich, für Säuglinge und Kleinkinder jedoch eine große Herausforderung ist, da er zum Beispiel zu einer Lungenentzündung führen kann.

Es handelt sich um den so genannten RS-Virus (RSV), der nahezu in jeder Wintersaison auftritt. Alle zwei Jahre kommt es aber wie in diesem Jahr zu einer besonders starken Epidemie. Während dieser Virus, der auf die Schleimhaut der Atemwege spezialisiert ist, bei Erwachsenen nur zu Schnupfen führt, kommt es bei Säuglingen und Kleinkindern, die noch keine ausreichende Immunität gegen diesen Virustyp ausgebildet haben, in manchen Fällen zu sehr schweren Erkrankungen. Je jünger die Kinder bei ihrem ersten Kontakt mit dem RSV sind, desto schwerer ist meistens der Verlauf. Bei vielen Säuglingen führt das dazu, dass sie Fieber und Atemnot entwickeln, nicht mehr ausreichend trinken und besonders quengelig werden. Im Extremfall kann es auch zu einem Atemversagen kommen. Dann hilft nur mehr eine künstliche Beatmung auf der Kinderintensivstation. „In den letzten Wochen mussten bereits drei Kinder mit RSV-Infektionen auf der Intensivstation der KUNO Klinik St. Hedwig beatmet werden, weil sie so schwere Krankheitsverläufe hatten“, erläutert Intensiv-Oberarzt Dr. Holger Michel.

HEUER STARKE RS-VIRUS-WELLE

Bei vielen Säuglingen ist die Erkrankung allerdings weniger gravierend ausgeprägt. Nichtsdestotrotz müssen viele Kinder in der Klinik versorgt werden. Sie brauchen Sauerstoff, eine spezielle Inhalation und, wenn die Nahrungsaufnahme nicht mehr klappt, eine Infusionsernährung. Ungewöhnlich früh und besonders heftig hat die RSV-Infektion in diesem Jahr zugeschlagen, so dass die Regensburger Kinderklinik, ebenso wie viele andere deutsche Kinderkliniken, unzählige Patienten mit RSV aufgenommen hat. „Uns ist es bisher gelungen, alle Patienten aus der Region bei uns zu versorgen. Kein Patient musste weggeschickt oder an eine andere Klinik verwiesen werden“, berichtet Professor Dr. Michael Kabesch, Chefarzt der Abteilung für Pädiatrische Pneumologie an der KUNO Klinik St. Hedwig. „Auch war es bisher bei uns nicht notwendig, Patienten auf Feldbetten in Besprechungsräumen unterzubringen, so wie dies an anderen deutschen Kliniken vor zwei Jahren bei der letzten besonders schweren RSV-Welle notwendig wurde.“

FORTSCHRITTLICHES THERAPIESCHEMA EINGEFÜHRT

In den letzten Jahren wurde in der Regensburger Kinderklinik nämlich ein besonders progressives Therapieschema für RSV-Infektionen eingeführt, das erlaubt, Kinder im Schnitt einen Tag früher wieder fit nach Hause zu entlassen. „Die gute Versorgung aller Patienten aus der Region ist aber auch nur deshalb möglich, weil viele Eltern in der Klinik ein besonderes Gemeinschaftsgefühl entwickeln und zusammenrücken. Eltern verzichten immer wieder auf ein Einzelzimmer, damit alle Patienten gut untergebracht werden können“, erklärt Monika Franz von der Pflegedienstleitung.

Die Klinik St. Hedwig ergreift auch weitere Maßnahmen, um die Weiterverbreitung der Infektion möglichst zu unterbinden. Darum wurde bereits vor zwei Jahren begonnen, in der Infektsaison bei allen Mitarbeitern, aber auch bei Besuchern auf der RS- und Influenza-Station, eine Mundschutzpflicht einzuführen. Das ist zwar für die Mitarbeiter eine zusätzliche Belastung, der Erfolg spricht aber für sich: Stationsschließungen konnten damit in den letzten Jahren verhindert werden und das Klinik-Personal wird vor einer eigenen Erkrankung geschützt. Damit steht zur Versorgung der kleinen Patienten ausreichend Personal zur Verfügung.

Prof. Dr. Michael Kabesch / Svenja Uihlein

„Von Herzen Danke“

25 Mitarbeiter wurden im Dezember 2016 in den Ruhestand verabschiedet

Jetzt durften sich als Dankeschön einmal die neuen Rentner verwöhnen lassen: In der ehemaligen Cafeteria waren die Tische zur Ehre der Rentner festlich gedeckt. Die Küche hatte extra ein mehrgängiges Menü für die Feierlichkeit vorbereitet. Prior Frater Seraphim Schorer, die Geschäftsführer, die Pflegedirektoren sowie der Personalleiter waren persönlich gekommen, um allen zukünftigen Rentnern für ihren Dienst im Krankenhaus Vergelt´s Gott zu sagen.

„Wer von Ihnen hat im Kopf: Wie gut, dass ich das jetzt nicht mehr machen muss? Oder: Wie schade – das hätte ich noch gerne miterlebt“, fragte Dr. Andreas Kestler scherzhaft zu Beginn seiner Rede anlässlich der diesmaligen Rentnerverabschiedung.
Er betonte, dass die Neurentner ins Krankenhaus viel Herzblut eingebracht und verloren hätten. Und dass sich ihr Arbeitsleben dadurch ausgezeichnet hätte, dass sie täglich für die Patienten und Angehörigen etwas Gutes getan hätten. Auch im Namen seiner Geschäftsführerkollegen bedankte er sich sehr herzlich dafür.

VORBILD SEIN

Prior Frater Seraphim Schorer sprach zum ersten Mal auf der Rentnerverabschiedung. Gleich zu Anfang seiner Grußworte stellte er heraus, wie wichtig es auch ihm sei, persönlich und von Herzen Danke zu sagen. Er hob heraus, wie sehr die neuen Rentner das Haus geprägt hätten und wie schön es gewesen sei, dass sie Vorbilder für die jungen Mitarbeiter gewesen wären. Der Prior regte außerdem an, dass die Pensionäre sich mit einem Ehrenamt im Haus weiter engagieren und dadurch den Barmherzigen Brüdern weiter verbunden sein könnten.

SEIT ÜBER 45 JAHREN DABEI

MAV-Vorsitzende Bettina Beck erinnerte die Gäste humorvoll daran, dass mit der Rente „der Ernst des Lebens beginnen“ würde. „Seien Sie stolz auf ein erfülltes Berufsleben“, gab sie den Rentner mit auf den neuen Lebensweg. Personalleiter Josef Hochmuth dankte zudem für 700 Jahre Arbeit für das Krankenhaus. Er hob heraus, dass es bei dieser Verabschiedung eine Fachkrankenschwester, eine Reinigungskraft und eine Gesundheits- und Kinderkrankenschwester geben würde, welche mehr als 45 Jahre für die Barmherzigen Brüder gearbeitet haben. Zudem habe eine Verwaltungsangestellte über 41 Jahre für das Evangelische Krankenhaus gearbeitet und eine Gesundheits- und Kinderkrankenschwester über 40 Jahre in der Klinik St. Hedwig.
Im Anschluss überreichten der Prior, die Geschäftsführer Sabine Beiser, Dr. Andreas Kestler und Martina Ricci, der BBSG-Geschäftsführer Stefan Pollmann und Personalleiter Josef Hochmuth jedem Rentner persönlich eine Urkunde, ein Jahreslos der Aktion Mensch, einen wunderschönen Blumenstrauß (siehe Foto auf der linken Seite) und eine Glasschale. Nach dem offiziellen Teil setzte man sich zum geselligen Essen zusammen.

Svenja Uihlein

Ein neuer Lebensabschnitt beginnt.

> „Wenn in die Bewegung unserer Tage Ruhe einkehrt, enthüllen sich die Geheimnisse des Lebens.“
>
> (chinesisches Sprichwort – aus der Rede Bettina Beck)

Fotos anders sehen

Ausstellung in der Augenklinik Regensburg

Das Blindeninstitut Regensburg stellt bis Freitag, 28. April in der Augenklinik Regensburg Fotografien zum Thema „Sehen und Sehbehinderung“ aus. Mit Hilfe von Informationstafeln werden die Funktion des Auges und die Bedeutung von Licht erklärt. Über Sehschärfe, Farbwahrnehmung und Kontrastsehen wird der Besucher informiert, ebenso zu den Themen Blendung und Bewegungssehen.

Eine begleitende Dokumentation in Bild und Text vermittelt typische Probleme von Menschen mit Sehbehinderung beim Erkennen von Objekten und Bildern und stellt zudem passende Hilfsmittel vor, wie zum Beispiel Lupen als Vergrößerungshilfe. Dementsprechend beschäftigten sich Schüler des Blindeninstituts mit verschiedenen Obst- und Gemüsesorten. Die zu diesem Projekt entstandenen Makrofotografien zeigen, wie schwierig es ist, die stark vergrößerten Detailaufnahmen den einzelnen Lebensmitteln zuzuordnen.

Martin Hillebrand, Foto zum Thema: Perspektive

VISUELLE WAHRNEHMUNG

Die künstlerischen Fotografien von Martin Hillebrand konzentrieren sich auf den Aspekt der visuellen Wahrnehmung, wie beispielsweise Licht, Farbe, Kontrast, Sehschärfe, räumliches Sehen und Figur–Grund. Durch seine themenbezogenen Fotografien kann der Betrachter eine Verbindung zwischen Theorie und tatsächlichem Sehen herstellen.
Die „Wanderausstellung“ wurde anlässlich des 25-jährigen Jubiläums

Schülerprojekt mit Leuchttafel, Foto: Mona Hein/ Birgitt Stemmer.

VERNISSAGE
19. Februar 2017, 11.00 Uhr

AUSSTELLUNGSDAUER
20. Februar bis 28. April 2017

des Blindeninstituts Regensburg von Diplom-Psychologin Birgitt Stemmer (Idee und Texte) und von Diplom-Pädagoge / Diplom-Sozialpädagoge Martin Hillebrand (Fotografien) konzipiert. Das Anliegen dieser Ausstellung ist, eine Brücke von der Kunst der Fotografie zur Kunst des Sehens zu schlagen. Der Betrachter erfährt sich selbst in seinem Sehen, kann Wissen über die visuelle Wahrnehmung erwerben und dieses mit der Ästhetik der Fotografien „sinn-voll“ in Einklang bringen.

Kirsten Remky

Martin Hillebrand, Foto zum Thema: Figur-Grund-Wahrnehmung

LABERTALER spendet 1.000 Euro an Harl.e.kin

Der familiengeführte Mineralbrunnenbetrieb Labertaler in Schierling ist für sein ausgezeichnetes Mineralwasser, das besonders für die Zubereitung von Babynahrung geeignet ist, bekannt. Aber nicht nur das - dem Familienbetrieb ist es auch besonders wichtig, die Familien in der Region zu unterstützen.

LABERTALER Geschäftsführerin Lilo Sillner (1.v.r.) mit dem Harl.e.kin-Team.

Labertaler Geschäftsführerin Lilo Sillner ist Projektpatin von Harl.e.kin und freute sich sehr, dem Harl.e.kin Nachsorge-Team eine Spende von 1.000 Euro überreichen zu dürfen. Sie begleitet die Arbeit von Harl.e.kin von Anfang an und steht seitdem immer wieder mit Spenden zur Seite.

Diese kommen den von Harl.e.kin betreuten Familien zugute. Das Harl.e.kin-Team leistet großartige Arbeit und betreut Familien mit einem frühgeborenen Kind nach der Entlassung aus der Klinik St. Hedwig in Regensburg. Die Begleitung und Beratung durch eine Nachsorgeschwester und eine Fachkraft aus der Interdisziplinären Frühförderstelle sind eine große Stütze für die Familien.
Die LABERTALER Heil- und Mineralquellen GmbH ist ein erfolgreiches regionales Unternehmen, das sich seiner sozialen Verantwortung bewusst ist und unterstützt daher immer wieder gemeinnützige Einrichtungen mit Sach- und Geldspenden.

C. Brunner/Labertaler

Die Harl.e.kin-Nachsorge ist ein Angebot der Katholischen Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e.V. in Kooperation mit der Klinik St. Hedwig der Barmherzigen Brüder, der Interdisziplinären Frühförderstelle am Pater-Rupert-Mayer-Zentrum und dem Regensburger Kinderzentrum St. Martin. Das Nachsorgeangebot wird vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration gefördert.

Impressum

27. Jahrgang

Ausgabe: 1 · 2/17
Herausgegeben vom
Krankenhaus Barmherzige Brüder GmbH
Prüfeninger Str. 86, 93049 Regensburg
Verantwortlich: Sabine Beiser, Geschäftsführerin
Redaktion: Svenja Uihlein, Kristina Lehner, Bianca Dotzer
Bilder: © Fotowerk/Fotolia.com, © Volodymyr (Vladimir) Nikulin/ Fotolia.com, altrofoto.de, P. Mazurek, , C. Mayer, A. Meinen, S. Uihlein, B. Dotzer, K. Lehner, J. Kunz, M. Hein, B. Stemmer, M. Hillebrand, C. Brunner/ Labertaler
Titelbild: Bianca Dotzer
Druck: Marquardt, Prinzenweg 11a, 93047 Regensburg
Auflage: 2385
erscheint zehn Mal jährlich

Redaktionsschluss für die 3/17-Ausgabe: 1. Februar 2017.
Redaktionsschluss ist immer der erste Wochentag des Monats vor Erscheinen der Ausgabe.
Kontakt Pressestelle:
Tel. 0941 / 369-1091
Texte und druckfähiges Bildmaterial bitte an: pressestelle@barmherzige-regensburg.de

Hinweise:
Jeder Autor ist für die Inhalte seines Artikels selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Texte stilistisch zu überarbeiten und zu kürzen. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit der Texte wird bei Personennennung auf die ausführliche Schreibweise „-er und -innen“ verzichtet. Generell werden stattdessen die Begriffe stets in der kürzeren Schreibweise (z. B. Mitarbeiter) verwendet. Dies versteht sich als Synonym für alle männlichen und weiblichen Personen, die damit selbstverständlich gleichberechtigt angesprochen werden. Die Redaktion macht darauf aufmerksam, dass die „intern“ und die „misericordia“ im Internet veröffentlicht werden. Dadurch können sämtliche Inhalte durch Suchmaschinen aufgefunden und der breiten Öffentlichkeiten zugänglich gemacht werden.

Fort- und Weiterbildung

Veranstaltungshinweise des Bildungszentrums

März 2017

THEMA: „ADMINISTRATIVE PATIENTENAUFNAHME (WB.-NR.3890)“

Termin:	01.03.2017 (Anmeldung erforderlich)
Uhrzeit:	13.30 bis 15.00 Uhr
Veranstaltungsort:	P3, Haus St. Pius
Zielgruppe:	Interessierte Mitarbeiter, die mit der Patientenaufnahme befasst sind
Referenten:	Josef Aigner, Leiter Patientenverwaltung

THEMA: ,,KINÄSTHETIK (WB.-NR. 3892)“

Termin:	07.03.-08.03.2017 (Anmeldeschluss: 20.02.2017)
Uhrzeit:	09.00-16.15 Uhr
Veranstaltungsort:	P2, Haus St. Pius
Zielgruppe:	Pflegefachkräfte und Therapeuten im Krankenhausverbund sowie für externe Teilnehmer im Umgang mit schwerstpflegebedürftigen Patienten
Referenten:	Barbara Oellinger, Kinaesthetics Grundkurstrainerin

FÜHRUNGSKRÄFTEENTWICKLUNG

KOMMUNIKATION III: FÜHRUNGSKOMMUNIKATION IN SICH VERÄNDERNDEN UMWELTEN

Zeitrahmen: 1 Tag, 9.00 – 18.00 Uhr

Haben Sie es in Ihrem Führungsalltag öfter mit Veränderungen zu tun? Als Führungskraft stehen Sie in der Verantwortung, diese in der Organisation erfolgreich zu verankern. Allerdings lösen diese Veränderungen nicht immer Freude aus, da gewohnte Denk- und Handlungsweisen angepasst oder sogar grundlegend verändert werden müssen.
Wie gehe ich diese Veränderungen an? Wer alles ist davon betroffen? Was bedeutet dies für mein Kommunikationsverhalten und Informationsmanagement? Wie gehe ich mit Widerständen und Ängsten um? Dies sind nur einige Fragen, welche uns in der Führungsrolle beschäftigen und welche in dem Vertiefungsmodul „Kommunikation III: Führungskommunikation in sich verändernden Umwelten“ behandelt werden.

Termin	20.06.2017
Anmeldeschluss	04.04.2017
Veranstaltungsort	Atrium im Park
Wb.-Nr. in Persis	4365

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!
Ausführliche Informationen finden Sie in unserem Fort- und Weiterbildungsprogramm 2017 und im Intranet.

Fragen beantwortet Ihnen:
Ingrid Rösl,
Leitung
Fort- und Weiterbildung